

zu zählen ist, welche auf S. 220 des amtlichen Waarenverzeichnis allgemein der No. 13^b des Zolltarifs unterstellt sind, dieser Tarifnummer zuzuweisen und daher mit 0,50 M. für 100 kg zur Verzollung zu ziehen ist. Unter Aufhebung der Verfügung vom 19. September d. Js. III 13 008 (Centralblatt S. 370) sind die Hauptämter mit Anweisung zu versehen.

Waarenkenntniß, Herstellungskennntniß, Kennntniß der verschiedenen Industrien.

Perlmutterpapier als Ersatz der echten Perlmutter zu Einlegearbeiten. Dieses Papier ahmt nach der österr.-ungar. Papierzeitung sehr natürlich den eigentlichen Schiller der echten Perlen nach und ist deshalb zu mancher Verwendung geeignet. Als Grundlage dient ein blaßgraues, feines und gutgeleimtes Papier, auf welches nun der nachfolgende Ueberzug aufgetragen wird. Mittelfst eines feinen rotirenden Schleifsteines wird die perlenartig glänzende, innerste Schichte von Austernschalen oder anderen Muscheln abgelöst und abgeschliffen, alsdann auf einem Reibstein noch zu äußerster Feinheit abgerieben und mit einer Auflösung von Hausenblase in Weingeist innig vermengt. Diese Mischung wird mit Hilfe eines breiten Pinsels gleichmäßig auf dem blaßgrauen Grundpapier verrieben, und, wenn nöthig, mehrmals wiederholt, bis der graue Papiergrund nicht mehr hindurchsicht. Das so erhaltene Papier muß noch gut geglättet und satinirt werden. Der Perlenglanz wird übrigens bedeutend erhöht, wenn der vorgeschriebenen, aus dem Innern der Muscheln erhaltenen Masse eine ganz geringe Menge feinsten Silber- oder Graphitpulvers beigelegt wird. (Aus Dr. Rollers Erfahrungen und Erfindungen.)

Das Spencemetall besteht im Wesentlichen aus einem Gemenge von Schwefeleisen mit freiem Schwefel. Seine Hauptanwendung findet es als Ersatz für Blei zum Dichten von Gas- und Wasserleitungsröhren; dabei bietet es den Vortheil, daß es ebenso ausgiebig ist, wie die dreifache Menge Blei, da sein specif. Gewicht 3,4 beträgt, das des Bleies aber 11,35, und da es sich beim Erstarren ausdehnt, so kann das Kalfatern wegfallen und somit das Dichten in fast 10mal so kurzer Zeit stattfinden, als bei Anwendung von Blei. Zur Befestigung von Eisen und Glas an Stein oder Holz wird das Spencemetall empfohlen wegen seiner Billigkeit, seiner Bindekraft und der Leichtigkeit seiner Anwendung; zur Befestigung von eisernen Gittern sei es dem Blei durchaus vorzuziehen. Ebenso beachtenswerth sei es für Architekturzwecke und namentlich zur Herstellung von Ornamenten. Es lassen sich daraus Formen anfertigen, die alle Einzelheiten des Modells aufs Getreueste wiedergeben und auch ohne Einfassung sich gebrauchen lassen. Die damit gegossenen Ornamente zeigen eine recht glatte und feine Oberfläche und besitzen große Haltbarkeit. Das Spencemetall eignet sich weiter zum Dichten oder Repariren schadhafter Dächer, sowie auch um schwer zugängliche Winkel wasserdicht zu machen. In Eisengießereien und Maschinenfabriken wird es zur Anfertigung von Lagern, zum Ausfüllen von Lücken in Gußstücken, für Walzen, zur Befestigung einzelner Maschinentheile und für viele ähnliche Zwecke verwendet. Es widersteht den meisten Säuren und Alkalien, der Einwirkung des gewöhnlichen und Seewassers, sowie der Atmosphäre und ist ein absolut schlechter Wärmeleiter. Es läßt sich auch verwenden zum Auskleiden von Reservoirs, Röhren, Brunnen, und als Ueberzug für Badewannen und ähnliche Geräthe. Damit ausgefüllte Basins und Röhren oxydiren nicht, ebensowenig wirkt Frost auf das Metall und die davon hergestellten Dichtungen ein. Zum Versiegeln von Wein-, Bier- und Liqueurflaschen soll Spencemetall dem gewöhnlichen Flaschenlack weit vorzuziehen sein, namentlich für schäumende Flüssigkeiten und solche, die weiten Transport zu bestehen haben. Endlich lassen sich mit diesem Stoffe die feinsten Reproduktionen plastischer Kunstwerke, Münzen und Medaillen, anfertigen: dieselben haben eine ganz glatte Oberfläche und eine angenehme, der einer guten Bronze gleichkommende Farbe, sind sehr haltbar und werden in keiner Weise von der Luft oder Feuchtigkeit angegriffen. Durch besondere Behandlung lassen sich auch hübsche Marmorimitationen mit Spencemetall herstellen, und benutzt man es in diesem Zustande zu

Raminauffügen, Grabsteinen, Wanddekorationen und dergleichen. Auch für Buchdruck, Stereotypie, Gravüre und zahlreiche andere Zwecke ist die Masse benutzbar. Zum Gießen derselben kann man Formen von Metall, Holz, Gyps, Stuck und selbst von Gelatine verwenden.

(Bresl. Gew.-Bl.)

Nach dem „Scientific American“ findet sich ein ausgezeichnet schöner Marmor in sehr großen Massen in der Nähe von Knoxville, Tennessee (Amerika), wo er jetzt von der Regierung der Vereinigten Staaten ausgebeutet wird. Er bricht weiß, nimmt aber nach dem Poliren einen zarten röthlichen Ton an. Er soll sich vorzüglich für Statuen eignen und sehr dauerhaft sein, so daß man ihm eine große Zukunft in Aussicht stellt. (Stuttgarter Gewerbehalle.)

Eisenversilberung. Man stanzt jetzt Gabeln und Löffel aus weichem Flußeisen oder Flußstahl und versilbert sie alsdann; Messerhefte kann man direkt gießen, poliren und dann versilbern. Aber die Eisenversilberung haltbar herzustellen ist schwierig und der galvanische Prozeß unsicher oder complicirt, indem man erst eine Vernickelung und dann erst die Versilberung vorzunehmen hat. C. Saton in Wien hat eine neue Methode der Eisenversilberung angewendet. Das Eisen wird zunächst mit Quecksilber amalgamirt und dann galvanisch versilbert; hierauf wird das Quecksilber durch Erwärmung der versilberten Gegenstände auf circa 300° verdampft und der Silberüberzug bleibt festhaftend zurück. Wir haben hier eine Combination von galvanischer und Feuerver Silberung. Das Verfahren ist folgendes: Die zu versilbernden Gegenstände werden, wie auch sonst bei ähnlichen Verfahren, zuerst sauber mit verdünnter Salzsäure gebeizt, alsdann werden sie in salpetersaure Quecksilberlösung eingetaucht, doch so, daß sie zugleich mit dem Zinkpol einer galvanischen Batterie in Verbindung sind; als Anode (positiver Pol) mit dem Kupferpol verbunden, dient ein Streifen Gaskohle oder Platina. In sehr kurzer Zeit ist das Bessemer-Metall mit Quecksilber überzogen, wird dann herausgenommen und gut abgewaschen, sodann in einer Silberlösung versilbert. Nach dem Herausnehmen aus dem Silberbade wird der Gegenstand wiederum abgewaschen und so weit erhitzt, daß das Quecksilber verdampft.

(Allgemeine Gewerbezeitung.)

Steuern.

Branntweinsteuer.

Steuerfragen, Betrieb etc.

Erlaß des Ministeriums der Finanzen zu
Darmstadt vom 6. November 1881.

Unter Bezugnahme auf die Ihnen im Amtsblatt der vorhinigen Obersteuerdirection No. 7 von 1878 ertheilten Befugnisse setzen wir Sie zu Ihrem Bemessen davon in Kenntniß, daß Brennereibesitzern die Genehmigung zum Einsetzen von Kühlschlangen in die mit gährender Maische befüllten Bottiche zum Zweck der Abkühlung der Maische durch kaltes Wasser, welches durch die Kühlschlangen hindurch geführt wird, unter der Bedingung ertheilt werden kann, daß die Kühlschlangen vorschriftsmäßig angemeldet und inventarisiert werden, sowie daß deren Benützung in dem Betriebsplane an geeigneter Stelle (Spalte 11 des Formulars) unter Angabe der Gährungsperiode, innerhalb welcher die Benützung stattfinden soll, declarirt wird. An die Haupt-Ämter.

Durch Erlaß des Preussischen Finanz-Ministeriums vom 10. Oktober 1881 III. 11710 ist für Preußen den Brennereibesitzern Gleiches zugestanden.

Durch Erlaß der Zoll- und Steuer-Direction zu Dresden vom 29. September c. No. 3428 a. B. sind die Hauptämter Sachsens ermächtigt worden, Brennereibetriebsvergünstigungen, deren Bewilligung seither nur der Directivbehörde zustand, wie in Preußen unter bestimmten Bedingungen und Voraussetzungen in eigener Competenz zuzugestehen.